

## Das Römische Reich und die Germanen.

---

Die Römer hatten fast alle Länder an den Küsten des Mitteländischen Meeres unterworfen, und die Natur selbst schien ihrem weiteren Vordringen Grenzen gesetzt zu haben: im Westen flutete der Ocean, den sie nicht zu befahren wagten, im Süden hatten sie die Sahara und im Osten die Syrisch-Arabische Wüste erreicht; im Norden trennte sie die gewaltige Gebirgsmauer der Alpen von der Wildnis des Urwaldes mit seinen sumpfigen Niederungen und seinem kühlen und nebelreichen Klima.

Aber die Bewohner des nördlichen Europa, lebenskräftige Völkerschaften, zu dem großen, an tapferen Männern reichen Volke der Germanen gehörig, waren nicht gewillt, sich mit ihrer kargen Heimat zu begnügen. Seit einem Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung etwa wanderten sie, theils von der Noth daheim gezwungen, theils von dem milderen Himmel reicherer Landschaften angezogen, nach Süden und Westen. Immer wieder mußte das Römische Reich, dessen Grenzen sie überschritten, seine Legionen gegen sie ausscheiden. Die Ufer des Rheins und der Donau wurden der Schauplatz eines wohl durch Friedenszeiten unterbrochenen, aber niemals ganz aufgehörenden Ringens zwischen Römern und Germanen, das sich durch mehr als ein halbes Jahrtausend hinzog.

Anfangs verteidigten sich die Römer siegreich gegen die Germanen, im 5. Jahrhundert aber ging die Westhälfte ihres Reiches verloren.

Inzwischen hatte sich an Siegern wie Besiegten eine tiefgreifende Wandlung vollzogen; eine neue Religion, das Christentum, war angekommen und hatte sich trotz aller Verfolgungen über die ganze Alte Welt ausgebreitet. Im 4. Jahrhundert errang sie den Sieg über das Heidentum und wurde nun auch zu den Germanen gebracht.

- I. Das Römische Reich und die Germanen im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. Geburt.
- II. Innere Wirren im Römischen Reiche. Neuer Ansturm der Germanen.
- III. Der Sieg des Christentums.
- IV. Die Völkerwanderung. Untergang des Weströmischen Reiches.